

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 2

Artikel: Liebesentzug
Autor: Müller, Mathias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebesentzug

Von Oberstlt i Gst Mathias Müller

«Will noch jemand Kaffee?», fragte Leutnant Telum in die Runde und erhob sich vom Frühstückstisch. Die beiden Zugführer Sonitus und Casus verneinten. Leutnant Vafer hingegen blickte von seiner Müeschüssel auf und machte mittels Handzeichen seinem Kameraden klar, dass er das Angebot annimmt. Kurz darauf trat Telum wieder in den für die Offiziere reservierten kleinen Esssaal. In jeder Hand hielt er einen Pappbecher, aus welchem Dampf aufstieg. «Et voilà», mit diesen Worten stellte er den einen Becher vor Vafer. «Danke, das ist nett von Dir, ich kann Koffein gebrauchen», erwiderte dieser.

Sonitus, der dabei war, mit seinem Telefon zu spielen, fragte ohne seinen Blick von seinem Gerät abzuwenden: «Wieso denn das? Bist Du am Anschlag Vafer?» Der Gefragte lachte: «Nein, aber ich muss heute Morgen mit dem Kadi noch die Qualifikationen meiner Unteroffiziere besprechen. Zudem steht mir heute nur ein Unteroffizier zur Verfügung. Das bedeutet, dass dieser den Zug bis am Mittag alleine führen muss.» «Wieso hast Du denn nur einen Gruppenchef?», wollte Casus wissen. «Einer hat Urlaub, der andere ist krank und der Dritte ist auf Erkundung», erklärte Vafer, nahm einen Schluck Kaffee und ergänzte: «Jetzt könnt Ihr noch raten, welcher Wachtmeister nicht abwesend ist.»

Praktisch synchron erwiderten Telum und Casus. «Stupor?». Die Augen verdrehend und mit den Händen gegen Himmel zeigend gab Vafer seinen Kameraden seufzend recht: «Genau, Wachtmeister Stupor...» «Da bist Du tatsächlich nicht zu beneiden. Aber immerhin gibt sich Stupor

Mühe», bemerkte Sonitus. «Genau. Gibt sich, hat und macht Mühe», fügte Vafer an. Die Zugführer lachten und machten sich auf den Weg zum Antrittsverlesen.

Im Anschluss erklärte Vafer seinen Soldaten, dass er den ganzen Morgen abwesend sein werde und dass der Zug durch Wachtmeister Stupor geführt wird. Ein Rekrut stiess daraufhin seinen Kameraden leicht mit dem Ellbogen. Die beiden blickten nach unten und versuchten, ihr Grinsen zu verstecken. Vafer blieb dies nicht verborgen: «Gibt es irgendetwas zu lachen?», wollte der Zugführer wissen und zeigte mit dem Finger auf die beiden Kicherer. Diese liefen rot an.

Vafer verlor keine Zeit und fuhr mit seinen Ausführungen weiter: «Unter der Leitung von Wachtmeister Stupor werden Sie Sicherheitsvorschriften wiederholen, sich auf den Handgranaten-Test vorbereiten und ein Geländemodell erstellen. Letzteres ist das Schwerkraft des heutigen Morgens. Ich will, dass wir für die Übung am Nachmittag ein super Geländemodell haben. Der Schulkommandant wird nach dem Mittagessen vorbeikommen.

Wenn ich die Befehlsausgabe auf einem super Geländemodell machen kann, dann ist der erste Eindruck, den Oberst Tribunus von uns hat, schon einmal positiv. Gibt es noch Fragen?» Der Zug blieb stumm. «Na dann bis später. Wachtmeister Stupor, Sie können übernehmen.» Mit diesen Worten setzte Vafer mit der rechten Hand zum militärischen Gruss an, drehte Richtung Kaserne ab und überliess den Zug seinem schwächsten Gruppenchef.

Der Qualifikationsrapport mit dem Kompaniekommandanten verlief schneller

als geplant. Vafer war froh. Sofort machte er sich in Richtung Übungsplatz auf den Weg. Kurz vor zwölf Uhr traf er dort ein. Kaum aus dem Puch ausgestiegen, ertönte es vom Waldrand her: «Teile Zug Vafer beim HG-Test-Studium.» Eine Gruppe Rekruten lag an Bäume angelehnt auf dem Boden und blätterte eher unmotiviert in ihren Reglementen. Vafer ahnte Ungutes: «Wo ist Stupor?», wollte er wissen. «Dort unten bei der Feuerstelle», antwortete ein Rekrut.

Nach wenigen Schritten erblickte Vafer seinen Wachtmeister und rief: «Stupor!» Der ungelinkige Stupor drehte sich um und rannte seinem Zugführer entgegen. Als Erstes wollte Vafer das Geländemodell sehen. Stupor führte ihn hin. Beim Anblick blieb Vafer einen Moment lang stumm. Mit leiser Stimme fragte er Stupor: «Ist das alles?» Stupor nickte. Vafer schaute Stupor nun mit einem stechenden Blick an: «Mein Lieber, das ist doch kein Geländemodell. Alles, was ich sehe, sind vier Steine und ein Papierband.»

«Der Wind hat das Band verschoben, das müssen wir dann halt noch einmal richtig hinlegen, bevor Oberst Tribunus kommt», versuchte Stupor zu beruhigen. Vafer schloss die Augen und atmete tief durch. «Was soll ich nun machen?», fragte sich Vafer. Er öffnete die Augen und schaute auf die Uhr. «Wir haben noch genau eine Stunde, um das Mittagessen einzunehmen, die Gefechtsbereitschaft zu erstellen und ein vollkommen neues Geländemodell zu bauen. Das reicht nie», dachte sich der Zugführer.

Versetzen Sie sich in die Rolle des Leutnant Vafers. Was würden Sie nun tun?

Lösung unten auf dieser Seite

Mögliche Lösung

SO ENTSCHEIDEN SIE

liebe und sich sehr für diesen einsetzte. Damit, dass er sich enttäuscht von seinen Leuten abwenden könnte, hatte niemand gerechnet. Als Vafer eine Stunde später wieder auf den Platz kam, traf er auf einen gefechtsbereiten Zug, einen perfekt organisierten Übungsplatz und auf ein hervorragendes Geländemodell. Vafer wusste, dass seine Leute auf das Mittagessen verzichtet hatten, um ihre Schande wieder auszubaden. Gleichzeitig staunte er darüber, wie wirksam, geschickt eingesetzt Liebesentzug sein kann.

Sie mich und Wachtmeister Stupor unterstützen würden, so dass wir als Zug Vafer beim Schulkommandanten einen guten Eindruck hinterlassen können und ich so wie Ihr stolz auf Euch sein könnte. Offen-sichtlich ist Euch dies aber egal. Na ja, ich habe mich eben getäuscht, gründlich getäuscht.» Vafer drehte sich um und schritt langsam davon. Die Leute standen immer noch im Halbkreis, als Vafer bereits im Puch sass und davonfuhr. Die Rekruten waren ob der Reaktion ihres Zugführers völlig über-rascht. Alle wussten, dass Vafer seinen Zug

Vafer befahl den ganzen Zug zu sich. «Ich habe Euch heute Morgen erklärt, weshalb ich ein erstklassiges Geländemodell haben wollte. Ich frage Euch nun, ist dies ein solches?» Vafer zeigte mit dem Finger auf die schäbige Arbeit. Man konnte es den Rekruten fast ansehen, dass sie nun eine Schimpf-tirade erwarteten. Doch Vafer fuhr ruhig und schon fast leise weiter: «Meine Herren, Sie haben mich enttäuscht. Ich hatte daran geglaubt, dass